

der Oberseite in geringerer Menge als auf der Unterseite vorhanden; längs der Bauchseite bildet sie bei ganz untadelhaft erhaltenen Exemplaren große, wenig deutliche, weißlich oder fast silberfarbig schillernde Flecke. Bei dem Ausschlüpfen ist das Weibchen mit Ausnahme der Flügel, Fühler, Augen und Beine durchaus blutroth und färbt sich später erst allmählig aus. Das Männchen habe ich nie so gefärbt gesehen, vielleicht nur, weil es mir nicht glückte, dasselbe unmittelbar nach dem Ausschlüpfen anzutreffen. — An der Nadel legte das Weibchen oft eine große Anzahl kleiner, ziemlich langer, fast zinnoberrother Eier, welche zuweilen schnurförmige Fädchen bildeten.

Die Flugzeit beginnt in den letzten Tagen des Juli und dauert bis tief in den Spätherbst. Dafs das Weibchen seine Eier nur an die Pflanze legt und dafs die Larve erst später durch ihren Frafs die sie umgebende Galle erzeugte, geht aus der Beschaffenheit des weiblichen Legapparates, wie mir scheint, mit Sicherheit hervor.

Beiträge zur Gaa von Sachsen.

Von

H. Gössel.

(Fortsetzung.)

IV. Kerate.

In Sachsen ist nur das

Silber-Kerat oder **Hornsilber**

(Hornerz, W.)

vorgekommen, und zwar in früheren Zeiten im Freiburger Revier: auf Unverhofft Glück an der Halsbrücke, auf Himmelsfürst und Unverhoffter Segen Gottes zu Oberschöna; im Johannegeorgenstädter Revier: auf Römischen Adler, Unverhofft Glück, Gabe Gottes und Gotthelf Schaller, meist in kleinen Hexaëdern, welche mitunter schöne treppenförmige Gruppierungen und Drusen bildeten, sehr selten zahnig und haarförmig. Im Schneeberger Revier: auf Gottes Geschick und Katharina zu Raschau und vor mehreren Jahrhunderten auf dem himmlischen Heerer Zuge bei Annaberg, sowie auf dem Elisabether Zuge bei Marienberg und auf dem Georgen Zuge bei Schneeberg, wo es in derben und mitunter bedeutenden Massen eingebrochen hat, wozu das 13 Mark schwere Stück im Königl. Naturalien-Cabinet zu Dresden einen Beleg gibt.